

## Angriff des Marschalls Ney gegen die Blau. Gefechte beim „Neuen Tor“ und „Frauentor“.

Die Oesterreicher zogen sich nach Ulm zurück. Oberst **Bedel** mit seinem tapferen Regiment folgte dem zurückweichenden Gegner unverzüglich. Beim Frauentor kam es nochmals zum Gefecht. Heiß wogte der Kampf um die hier aufgeworfene Flesche. Oberst **Bedel** versuchte, mit seinem Regiment in die Stadt einzudringen. Sein vor-derstes Bataillon hatte bereits die Festungsmauern im Sturm genommen und war in das Innere der Stadt eingefallen, als **Hauptmann Graf von Leiningen** mit zwei Grenadier-Bataillonen von der Frauenstraße her im Sturmschritt gegen die eingedrungenen Franzosen vorstürzte. In wütendem Handgemenge wurden die Franzosen geworfen und zum größten Teil aufgerieben. Oberst **Bedel** geriet in österreichische Gefangenschaft.

Marschall **Lannes** stieg voller Siegeshoffnung mit seinen Divisionen vom Safranberg in das Tal hinab und rechnete bestimmt damit, von der Nordostseite in die Festung eindringen zu können. Doch vergebens! Mehrere Versuche, das Gänstor im Sturm zu nehmen, scheiterten an dem **zähen Widerstand der Oesterreicher**.

Der rechte Flügel des **Ney**'schen Korps ging zum Angriff über den Eselsberg gegen die Blau vor. Bei **Söflingen** und der Redoute am Ziegelstadel kam es ebenfalls zu **heftigen Kämpfen**. Doch blieben auch hier die Franzosen Sieger. Nach heißem Ringen nahmen sie die Redoute in Besitz.

Im Laufe des Nachmittags marschierten französische Reserven von **Behr** aus in dem sich zwischen Michelsberg und Eselsberg hinziehenden Tal vor und setzten sich bei den Steinbrüchen am Kienlesberg fest. 5 Uhr abends wichen die gegenüberliegenden Oesterreicher zurück und besetzten die beim „neuen Tor“ aufgeworfene Flesche. Die Franzosen folgten dem Feind auf den Fersen nach. Die Herzen der Verfolger schlugen schneller voll erwartungsvoller Aufregung. Die dunklen Augen blitzten voll Kampfesmut. Schon hatten sie wieder die feste Ueberzeugung, die Oesterreicher in kühnem Draufgehen niederhauen zu können, da schlug ihnen ein mörderisches Kartätschfeuer entgegen. Wenige Schritte vor der Schanze beim „neuen Tor“ brachen die siegestrunkenen Franzmänner zusammen und wälzten sich, von dem feindlichen Blei schwer getroffen, in ihrem Blute.

Auf dem rechten Donauufer kam es am 15. Oktober, abgesehen von Plänkelleien, nicht zum Gefecht.